

## Das langersehnte neue finnische Wörterbuch – Band 1

Suomen kielen perussanakirja [Finnisches Handwörterbuch]. Band 1 A–K. Herausgegeben von RISTO HAARALA. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisu [Veröffentlichungen des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands] 55. Helsinki 1990. XXI + 646 S.

Das „Finnische Handwörterbuch“ war zunächst als eine aktualisierte Zusammenfassung des 1951–1961 erschienenen *Nykysuomen sanakirja* (NS) [Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache] geplant. Die Arbeit an der Herausgabe begann 1971 am Institut für finnische Gegenwartssprache unter der Leitung von Jouko Vesikansa, der aus seiner Tätigkeit als Redaktionssekretär des NS reiche Erfahrung mitbrachte; ab Anfang 1976 wurde sie in der Abteilung für finnische Schriftsprache beim neugegründeten Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands fortgeführt, in welcher Abteilung auch das Institut für finnische Gegenwartssprache aufgegangen war. Vesikansa leitete das Projekt bis zu seiner Pensionierung (1984), ihm folgte auf dem Herausgebersessel Risto Haarala. Der erste Band des auf drei Bände angelegten

Wörterbuches erschien 1990 im Druck, die beiden restlichen Bände dürften bis Ende 1993 erhältlich sein.

Im Laufe der redaktionellen Arbeit erfuhr der ursprüngliche Arbeitsplan einige Veränderungen. Das NS war u. a. schon deshalb nicht als Vorbild und Richtschnur für das neue Projekt geeignet, weil die Erneuerung des Wortschatzes unerwartet schnell vor sich gegangen war. Das Handwörterbuch ist gegenüber seinem Vorgänger beträchtlich geschrumpft. Von den über 200 000 Stichwörtern des NS mußte rund die Hälfte aus dem einen oder anderen Grund gestrichen werden. Die Zahl der Lemmata des Handwörterbuchs wird somit nur etwa 100 000 betragen, davon werden jedoch mehr als ein Fünftel gegenüber dem NS Neueintragen sein.

Um diese weitreichenden Änderungen zu verstehen, sollte man sich vergegenwärtigen, daß die Zielsetzungen des NS anders geartet waren als die des Handwörterbuchs. Auch ist ein großer Teil des Wortbestandes des NS wesentlich älter, als man aus dessen Erscheinungsjahr schließen könnte. Mit der Sammlung von Material für das NS hatte man schon in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts begonnen, und der über-

wiegende Teil stammte aus den 30er Jahren. Man wollte nicht nur die allgemeine Gegenwartssprache dieser Zeit dokumentieren, sondern nahm auch Wörter und Begriffe aus z. B. der klassischen finnischen Belletristik (Aho, Kivi, Leino, Manninen u. a.), die Terminologie älterer wissenschaftlicher Literatur sowie volkstümliche Wendungen auf, die zu keiner Zeit Bestandteil der neutralen Umgangssprache gewesen waren. Das NS sollte ein Spiegelbild aller in der damaligen Schrift- und Umgangssprache verwendeten und als verwendungsfähig angesehenen Wörter sein, in das Handwörterbuch wurde dagegen in erster Linie der zentrale Wortschatz aufgenommen.

In der Tat wurde das NS als altmodisch und bäuerlich bezeichnet (z. B. Veli Valpola in Helsingin Sanomat vom 2. 6. 1991 und Taru Kolehmainen in Kielikello 2/1991). Bei der Arbeit am Handwörterbuch richtete sich der Blick jedoch fest auf Gegenwart und Zukunft der urbanen Gesellschaft. Zwar stößt man auch jetzt hin und wieder noch auf Relikte einer untergehenden Volkstradition und andere Altertümer (*emintimä* 'Stiefmutter', *kalmannos* 'nach dem Tod des Vaters geborenes Kind, posthum erscheinendes Werk', *kameli-kurki* 'Strauß'), aber wie aus der Einleitung hervorgeht, war man bestrebt, in das neue Werk ausdrücklich den wichtigsten Wortschatz der gegenwärtigen Sprache aufzunehmen, dazu jene Fach- und Spezialausdrücke, die in den Medien allgemein verwendet werden.

Umgangssprache und Jargon, vom NS nur sehr beschränkt für aufnahmefähig befunden, sind dagegen in augenfälliger Häufigkeit repräsentiert. Das läßt sich u. a. damit begründen, daß die Grenze zwischen allgemeiner und Umgangssprache z. B. in Presse und Belletristik heute wesentlich schwerer zu ziehen ist als noch vor ein paar Jahrzehnten. Wenn man heute allerdings weiterhin Jargon und Umgangssprache definitiv von der Gemeinsprache unterscheiden kann, wäre es einem als Handwörterbuch bezeichneten Lexikon völlig angemessen gewesen, sich auf diese Standardsprache, die geschriebene wie die gesprochene, zu beschränken und eindeutige Jargonausdrücke einem besonderen Jargonwörterbuch zu überlassen. An ihrer Stelle hätte man z. B. viele Komposita und Ableitungen aufnehmen können, die jetzt, obwohl fest im Wortschatz verankert, laut Vorwort ausgegrenzt werden mußten. Liebend gerne würde ich *broidi* 'Bruder' und *fudut* 'Tritte, Rausschmiß' gegen *epähedelmä* 'Scheinfrucht' und *kauppasuhteet* 'Handelsbeziehungen' eintauschen. Die Alltagssprache gewinnt Ausdruckskraft und Farbe nicht zuletzt aus einem immerwährenden Wechselspiel von Form und Bedeutung, das in einem auf bleibende Werte ausgerichteten Wörterbuch festhalten zu wollen, unnötig ist. Dem Problem der Ausgrenzung von Wörtern entgeht man auch dadurch nicht, daß man hier und da einige Ausdrücke aus der Umgangssprache und dem Jargon aufnimmt,

im Gegenteil. Der Leser mag sich etwa wundern, warum *fudari* 'Fußballer' und *kessu* 'Sergeant' Eingang gefunden haben, nicht aber *kevvari* 'Mofa' und *kossu* 'Koskenkorva-Schnaps'. Wer aus dem Wörterbuch Lebenserfahrung schöpfen möchte, kann leicht der irrigen Annahme erliegen, ein Kind, das ein *keskari* zeigt, winke mit einer Flasche alkoholarmen Bieres (*keskiolut*), statt ein international gebräuchliches Handzeichen zu geben (das mit dem aufrechten *keskisormi* 'Mittelfinger').

Bei der Zusammenstellung des Handwörterbuchs wurden Neologismen besonders berücksichtigt. Die umfangreichen eigenen Materialsammlungen des Forschungszentrums sowie der enge Kontakt zum Ausschuß für finnische Sprache im gleichen Haus boten eine ideale Ausgangsbasis, ganz anders als das Chaos aus zweisprachigen Wörterbüchern und unaufgearbeiteter Literatur, mit dem seinerzeit die Herausgeber des NS arbeiten mußten. Immer wieder kann der verblüffte Leser zufrieden feststellen, wie schnell neue Wörter Eingang in die Spalten des Wörterbuchs gefunden haben. Vertreten sind z. B. *aaltoenergia* 'Wellenenergie', *ekokunta* 'Ökogemeinde' und *kaaosteoria* 'Chaostheorie', *abo(riginnaali)* 'Aboriginal, Ureinwohner' und *interreilaaja* 'Interrailer', *kerami* 'Keramik' und *kumkvatti* 'Kumquat' wie auch *kaapelikanavat* 'Kabelprogramme' und *aamulähtykyset* 'Frühstücksfernsehen' aus der Fernsehsprache. Zahlreich sind auch Fremdwörter vertreten, die zwar an

sich nicht neu sind, dem Finnen von heute jedoch bekannter und wichtiger sind als früher (*bitti* 'Bit', *buzuki* 'Bouzouki', *kampus* 'Campus', *konsensus* 'Konsens').

Die Jagd nach Innovationen bringt allerdings ihre eigenen Probleme mit sich. Es lohnt sich kaum, ein Wort gleich aufgrund seines ersten Vorkommens in eine Sammlung aufzunehmen, die den Grundwortschatz der Standardsprache widerspiegeln will, da sich längst nicht alle neuen Bildungen oder auch Bedeutungsvarianten bekannter Wörter auf Dauer in der Sprache durchsetzen. Entweder müßte man warten, bis sich das Wort lexikalisiert, d. h. im Sprachgebrauch der Sprachgemeinschaft einbürgert, oder aber versuchen, vorauszusehen, welches Neuwort lebensfähig und auch in nächster Zukunft notwendig sein wird. Besonders schwierig gestaltet sich diese Prognose bei der täglichen Umgangssprache und bei Jargonausdrücken. Gesprächsthemen und Modeströmungen wandeln sich schnell, und ein Land von der Größe Finnlands weist beachtliche regionale Unterschiede auf: In Helsinki flacht man anders als in Rovaniemi. Auch allgemein bekannte Phänomene und Begriffe wandeln sich so schnell, daß selbst ein gutes Wörterbuch irgendwie immer hinterherhinkt: Gerade heute sind Begriffe wie *faksata* 'faxen', Kunst machen mit Hilfe von *fraktaali* 'Fraktalien' in aller Munde, man verfolgt den Verlauf der *heli-bor-* (Leit-)Zinsen, benutzt ein *kännykkä* oder *kenkäpuhelin* 'Mobiltele-

fon', auf den Brachäckern blühen die *hunajakukat* 'Honigblumen', die Mutigsten wagen den *benjihyppy* 'Banjispung' oder singen in *karaoke*-Bars, und doch schweigt das Handwörterbuch zu all dem. Während diese Rezension entsteht (19.8.1991), droht die politische Offenheit in der Sowjetunion, *Glasnost*, bereits zu einem historischen Begriff zu werden. Und auch *kaarne*, das biblische Synonym für *korppi* 'Rabe', scheint mit der neuen finnischen Bibelübersetzung überflüssig geworden zu sein.

Nicht alles Material, das im Handwörterbuch zu neuen Stichwörtern wurde, sind Neubildungen im eigentlichen Sinn. Als neue Stichwörter wurden u. a. auch Ableitungen (*aakkostus* 'alphabetische Einordnung', *aallotus* 'In-Wellenbewegung-Versetzen', *aaltoilu* 'Wogen', *aamu-unisuus* 'Morgenmüdigkeit', *aasimaisesti* 'eselhaft', *abstrahointi* 'Abstrahierung' usw.) aufgenommen, die im NS in Form einer bloßen Endung hinter dem Grundwort als Unterstichwort im Normaldruck angeführt sind (z. B. *aakkost/aa*, -us). Solche Unterstichwörter fehlen im Handwörterbuch völlig, für notwendig erachtete Ableitungen werden vielmehr als eigenständige Stichwörter nach einheitlichem Alphabet vorgestellt. Damit weichen auch die Prinzipien der alphabetischen Einordnung im Handwörterbuch von denen des NS ab, das bei Ableitungen nach etymologischen Gesichtspunkten verfährt.

Das typographische Erscheinungsbild des Handwörterbuchs hebt sich

vorteilhaft von seinem Vorgänger ab. Alle Lemmata sind durch Fettdruck deutlich gemacht, Erklärungen folgen im Normaldruck, Beispiele sind kursiv und Quellenhinweise in Kapitälchen gedruckt. Besondere Hinweise hinsichtlich Spezialgebiet, Stilebene, Numerus oder Wortklasse stehen hochgestellt hinter dem Stichwort mit verkleinerten Schrifttypen in kursivem Fettdruck. Am Anfang des Werkes findet man knappe, verständliche einleitende Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs mit den Erklärungen der Zeichen und Abkürzungen, sowie anschauliche Beispiele für den Aufbau der Wortartikel. Wer so gerüstet die Wortartikel des Wörterbuchs nicht versteht und nichts mit ihnen anfangen kann, ist selber schuld.

Der Zeitgeist läßt sich aus der Weise erahnen, wie das Material des NS gestrafft und für das Handwörterbuch ergänzt wurde. Wohl im Namen der Gleichberechtigung wurde dem *aateveli* 'Bruder im Geiste' eine *aatesisar* 'Schwester im Geiste' zur Seite gestellt und die lediglich auf eine Abiturientin hinweisende *abitura* entfernt? Zusammengesetzte Wörter, die als ersten Bestandteil *aatelis* 'adelig, edel' aufweisen, wurden zum Großteil verworfen: man findet weder *aateliskartano* 'Rittergut', noch *aatelistuokka* 'Adelsstand', nicht einmal *aatelismies* 'Adliger'. *Aamiaislepo*, die 'Frühstücksruhe' ist ebenso vergangen wie *aamuhetki* 'Morgenstunde' und der 'Morgenspaziergang' *aamukävely*, statt deren gibt es jetzt den allmorgendlichen

Stau *aamuruuhka* und das *aamulenkki* 'Morgenjogging'. Vor allem dialektale Ausdrücke aus bäuerlichem Milieu wurden reduziert und normalisiert: *aatrunkurki* 'Pflugsterze' und *aatratyyppi* 'Pflugtyp' z. B. wurden gestrichen, *kurnaali* 'Magermilch' wird nur noch als *kurri* und *hehko(nen)* 'Färse' nur noch als *hieho* aufgeführt. Wer wissen will, was ein *hevoskierto* 'Pferdegöpel' war oder wen man einen *hevoslanko* 'Pferdebekanntschaft' nennen durfte, sucht im Handwörterbuch vergebens. Die veränderte Rolle des Pferdes in der Gesellschaft kann man übrigens außer an der Neuaufnahme von Wörtern wie *hevoshullu* 'Pferdenarr' und *hevospoolo* 'Pferdepolo' auch daran erkennen, daß unter *hevoskuljetus* im NS nur der Transport mit dem Pferd verstanden wird und nicht der Transport des Pferdes, wie im Handwörterbuch jetzt an erster Stelle. Kühe werden mittlerweile kaum zu festen Dienstzeiten oder zur Schichtarbeit übergegangen sein, auch wenn *aamulypsy* 'Morgenmelken' im Handwörterbuch fehlt und nur *iltalypsy* 'Abendmelken' genannt ist.

Im Handwörterbuch fehlen eine Reihe von Abkürzungen, die im NS als Stichwörter vorkommen (z. B. *a*, *ap.*, *H.M.*, *hl*), aber auch neue Abkürzungen wie *ETA* 'EWR' und *EY* 'EG', die allenthalben in der Presse auftauchen. Andererseits wurden zur Kennzeichnung von Maßeinheiten verwendete Abkürzungen im Erläuterungsteil zum betreffenden Hauptstichwort aufgeführt (vgl. Wörter, die mit *desi-* 'Dezi-' beginnen). In-

terjektionen wurden von strenger Hand gestrichen: *hm*, *hoh* und *hohho* gehören dem modernen finnischen Grundwortschatz nicht mehr an, ebensowenig *aa* und *aah* (*ah* dagegen geht). Der Huhuruf des Finnen von heute klingt wie *hohoi* und nicht etwa *huu* oder *huhuu*, wie noch zu Zeiten des NS.

Als Stichwörter findet man wie im NS noch eine Reihe zweiter Komponenten zusammengesetzter Wörter (z. B. *-aiheinen*, *-aineksinen*). Neu ist die Aufnahme von Syntagmen (*à la carte*, *burn out*, *ex tempore*, *happy hour*). Bei der alphabetischen Einordnung werden sie wie zusammengesetzte Stichwörter behandelt, so steht etwa *à la carte* gleich hinter *alabasteri*. Unter den Syntagmen findet man nicht nur Übernahmen aus anderen Sprachen, sondern auch zahlreiche original finnische Wendungen, wie Konjunktionen und Adverbien (*ennen aikaan* 'einst', *ennen kaikkea* 'vor allem', *ennen kuin* 'bevor', *ensi sijassa* 'in erster Linie', *hujan hajan* 'durcheinander' usw.), deren korrekte Schreibweise somit beispielhaft vorgeführt werden soll.

Die Prinzipien für die Worterklärungen weichen gegenüber dem NS in mancher Hinsicht ab. Abkürzungen, die die Wortklasse angeben, wurden oft völlig weggelassen, werden aber in problematischen oder mehrdeutigen Fällen im Erklärungsteil zum jeweiligen Stichwort aufgeführt (siehe z. B. *ennen* 'vor', *itse* 'selbst', *kaikki* 'alle', *kaita* 'eng'). Was die Gegenwartssprache angeht, wurden erklärungsbedürftige

Fälle dieser Art bereits aufgrund der Bearbeitung des Materials des NS und besonders seiner EDV-Versionen ausgiebig behandelt, und dem normalen Wörterbuchbenutzer reicht das sicher aus. Andererseits sollte man sich vergegenwärtigen, daß Kenntnis der Wortklasse eines Wortes auch mehr Wissen über seine syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten bedeutet. Auch im Hinblick auf die Weiterbearbeitung der parallel zum Manuskript erstellten Datenbank (s. Vorwort) und für die Forschung wäre eine vollständige Kodierung sicher die beste Lösung gewesen. Prinzipiell ist auch möglich, daß es – wenn nicht jetzt, so doch in Zukunft – noch andere Klassifizierungsmöglichkeiten für ein Stichwort gibt, als die jetzt gültige, denn Wortklassen können sich auch ändern. Das Handwörterbuch weiß so z. B. zu berichten, daß das alte Adjektiv *huurteinen* heute auch substantivisch gebraucht wird, als umgangssprachlicher Name für ein Glas Bier. Entsprechend könnte es auch manchen anderen Wörtern ergehen. Um diese Veränderungen erkennen zu können, wäre es gut, die Ausgangslage zu kennen.

Die Wortbedeutungen werden im NS laut Vorwort durch Definitionen und synonyme Wendungen erklärt. Eine solche Darlegung der Erklärungsprinzipien fehlt im Handwörterbuch völlig, faktisch lauten die Erklärungen hier aber ähnlich, an vielen Stellen sind sie sogar genau identisch. Eine einheitliche Linie läßt sich bei den Erklärungen nicht aus-

machen, was sicher berechtigt ist, denn auch der Erklärungsbedarf wechselt. Da sich das Wörterbuch in erster Linie an Benutzer mit Finnisch als Muttersprache richtet und der aufgeführte Wortschatz per definitionem allgemein bekannt ist, dürfte es keine besonderen Probleme bereiten, daß viele Wortbedeutungen nur durch einige typische feste Wendungen erhellt werden (*aavelaiva* 'Geisterschiff': »*Lentävän hollantilaisen*» *aavelaiva* 'das Geisterschiff des fliegenden Holländers') oder durch ein anderes Anwendungsbeispiel (*aasialaiset kansat* 'asiatische Völker'; weder kommt *Aasia* vor, noch wird *aasialainen* erklärt), und auch nicht die Tatsache, daß oft nur die übertragene, nicht die wörtliche Bedeutung angegeben ist (*aallonpohja* 'Wellental'). Viele zusammengesetzte Wörter werden lediglich genannt (so z. B. viele Begriffe mit *kansa-* 'Volks-', *kansallis-* 'National-', *kansan-* 'Volks-' als erstem Bestandteil) im Vertrauen darauf, daß ihre Bedeutung und ihr Gebrauch selbstverständlich sind oder sich aus den Wortbestandteilen oder Beispielen unmittelbar ergeben. Einem Kleinigkeitskrämer böten diese unerklärten Komposita sicher eine unerschöpfliche Quelle der Belustigung, aber der normale Finnsprecher weiß auch ohne weitere Erklärung, daß der zweite Bestandteil des Wortes *hirvikanta* 'Elchbestand' weder 1. 'Stammende', noch 2. 'Schuhabsatz', noch 3. 'hinterer Teil einer Schlittenkufe', noch 4. 'Teile bestimmter Halbleiterkomponenten', sondern 5. 'Individuen

einer im gleichen Gebiet lebenden Tierart oder -gruppe' bedeutet. Bei mehrdeutigen Kompositabestandteilen hätte freilich immer die richtige Bedeutung angegeben werden können. So findet man z. B. zum Stichwort *hirvipassi* 'Elchpaß' den Hinweis „vgl. 3. Paß“, und dem zweiten Band des Wörterbuchs dürfte dann wohl auch der ungläubigste Leser sicher entnehmen können, daß *hirvipassi* nicht etwa ein Dokument ist, mit dem ein Elch ins Ausland reist.

Erklärungen durch Synonyme finden sich reichlich, die eigentliche Beschreibung der Bedeutung steht jedoch in der Regel nur bei einem der jeweiligen Synonyme (wird mit einem Gleichheitszeichen angezeigt). Will der Leser etwa wissen, was *iljanko* 'Glatteis' bedeutet, muß er zunächst feststellen, daß es das gleiche ist wie *iljanne*, und dort die Bedeutung nachsehen. Aus der Sicht des Wörterbuchs ist diese Lösung sicher vernünftig und wirtschaftlich, auch wenn sie den Leser oft mit Suchen aufhält. Manchmal ist auch Geduld gefordert: Vom *italowestern* 'Italowestern' beispielsweise wird gesagt, daß er das gleiche bedeute wie *spagettiwestern*, aber *spagetti* 'Spagetti', *western* 'Western' und ihre Zusammensetzungen werden wohl erst im dritten, noch nicht erschienenen Band geklärt.

Um bei Wörtern, die in großen Zügen das gleiche bedeuten, einen Begriff von den Bedeutungsnuancen zu bekommen, lohnt es sich genau hinzusehen, wie das Wort präsentiert wird: das Gleichheitszeichen ver-

weist auf Gleichheit in Bedeutung und Gebrauch, der Hinweis „häufiger“ deutet an, daß ein anderes Wort üblicher ist (z. B. *akuuttinen* 'akut', häufiger *akuutti*). Mit dem Hinweis „besser“ wird auf die vom sprachpflegerischen Standpunkt empfehlenswertere Form verwiesen (*alipalkattu* 'unterbezahlt' besser *ali-, vajaapalkkainen*), der Hinweis „pitää olla“ 'muß sein' stellt dagegen unmißverständlich klar, daß das fragliche Stichwort eindeutig gegen die Rechtschreibregeln o. ä. verstößt.

Bei einigen Stichwörtern mag sich der Leser verduzt fragen, warum sie noch ausdrücklich als allgemeinsprachlich charakterisiert werden (z. B. *glyseriini* 'Glyzerin'). Das Vorkommen eines allgemeinsprachlichen Wortes in einem allgemeinsprachlichen Wörterbuch dürfte doch keine besonders zu erwähnende Überraschung sein. Im Grunde genommen bedeutet dieser Hinweis auch nur, daß das fragliche Wort nicht der exakte Fachbegriff für die betreffende Sache ist (in diesem Fall wäre das *glyseroli*), sondern der entsprechende umgangssprachliche Ausdruck. Auch Elativformen bei den Definitionen sind als Hinweis darauf gedacht, daß das Stichwort kein offizieller Terminus technicus ist (*kansakunta* 'Volk', *kotiapteekki* 'Hausapotheke').

Wortbeugungsformen zeigt das Handwörterbuch ganz ähnlich dem NS mit Hilfe von Flexionstabellen und einem auf diese verweisenden Zahlencode an. Das Handwörterbuch hat zusätzlich noch eine besondere

Stufenwechselfabelle, auf die durch einen Buchstabencode verwiesen wird. Die den Flexionstyp anzeigende Nummer steht gleich rechts oben hinter dem Lemma. Unterliegt das Wort dem Stufenwechsel, steht hinter der Nummer ein Stern und der die Art des Stufenwechsels anzeigende Buchstabe. Ein A z. B. bedeutet den Wechsel *kk* : *k* oder *k* : *kk* (*takki* : *takin* 'Mantel', *hake* : *hakkeen* 'Hackspäne'). Fehlen beide, Stern und Buchstabe, kommt in dem Wort kein Stufenwechsel vor (z. B. *auto* 'Auto', *fudata* 'fußballspielen').

Allerdings wurden die Stufenwechselfälle nicht vollständig in die Tabelle aufgenommen. So bekam z. B. *käsi* 'Hand', das uralte Paradigma für den Stufenwechsel, keinen Stern, ebenso wie Wörter des Typs *kynsi* 'Fingernagel', *jälsi* 'Baumsaft', und *korsi* 'Halm' (Beugungstypen 27 und 28), da sie außer dem Stufenwechsel auch den durch den ostseefinnischen Wandel *ti>si* bedingten Lautwechsel aufweisen, der in gesonderten Modellparadigmen dargestellt wird. Dem als Paradigma des Typs 28 dienenden Wort *kynsi* hätte man zur Sicherheit auch Beispiele mit der ursprünglichen Verbindung *lt* und *rt* zur Seite stellen können, denn gerade die Flexion solcher Wörter bereitet ausländischen Finnischstudierenden häufig Schwierigkeiten.

Die Tabelle mit den Konjugations- und Deklinationstypen ist merklich kürzer als im NS. Bei den nicht zusammengesetzten Nomina sind 49 unterschieden, bei den zusammengesetzten Nomina zwei, bei

den Verben 25 vollständige und zwei unvollständig flektierbare Typen. Die entsprechenden Zahlen im NS betragen 82, 3 und 45 (unvollständig flektierbare Verben sind dort nicht als eigene Gruppe zusammengefaßt). Die Reduzierung gelang durch Aussonderung veralteter, dialektaler oder sonst seltener Beugungsformen; so nennt das Handwörterbuch z. B. neben dem Partitiv des Wortes *asema* 'Station', *asemaa*, nicht mehr die alte Variante *asemata* mit starker Stufe. Infolge der Verminderung hat sich auch die Typennumerierung teilweise geändert. Die reflexive Konjugation ist im Handwörterbuch ganz weggelassen worden.

Falls ein Wort auf mehr als nur eine Weise flektiert werden kann, wird dies durch mehr als nur einen Index angezeigt. Bei vielen Komposita mit *iso-* als erstem Bestandteil zeigt das Vorhandensein beider Komposita-Indexe (50, 51) an, daß der erste Teil sowohl mitflektiert werden kann als auch nicht (z. B. *isojako* 'Flurregelung', *isosisko* 'große Schwester', *isoviha* 'der Große Unfriede'). Bei den meisten zusammengesetzten Wörtern fehlt allerdings jeder Hinweis auf ihre Flexion: Der Leser muß wissen, daß normalerweise nur der letzte Bestandteil flektiert wird und dessen Beugung da nachgesehen werden kann, wo dieser Teil als eigenständiges Stichwort aufgeführt ist.

Aufgrund ihrer langen und vielseitigen Erfahrungen im Bereich der Sprachpflege konnten die Herausgeber eine Reihe von Fällen voraus-

sehen, bei denen die Flexion trotz der eindeutigen Flexionstabellen Schwierigkeiten machen würde. Zum Stichwort *kaali* 'Kohl' ist z. B. angegeben, daß der Partitiv Singular *kaalia* lautet, und aus der Anmerkung zum Wort *koko* 'Größe' erfährt man, daß der Elativ Plural tatsächlich *ko'oista* heißt. Bei einigen Fremdwörtern mit Mischvokalen finden sich Informationen über die Vokalharmonie: *analyysi* und *androgyni* können je nach Belieben mit Voroder Hintervokal flektiert werden, dagegen haben *design* und *hetero-geeninen* nur Formen mit Hintervokal. Die Flexionsregeln gelten nur für das geschriebene Wort, nicht für die Aussprache: Wenn man *dealer* laut Regel wie „diiler“ ausspricht, sagt man geradezu zwangsweise „diileriä“, selbst wenn man *dealeria* schreibt.

Man kann ein Werk wie das finnische Handwörterbuch nicht einfach von Anfang bis Ende durchlesen und als Ganzes bewerten. Man muß es praktisch ausprobieren. Aufgrund der bisherigen Beobachtungen gewinnt man den Eindruck, daß das NS durch das Handwörterbuch durchaus nicht unnötig geworden ist; vielmehr haben beide ihre Funktion. Der finnischsprachige Leser benötigt ein Wörterbuch seiner Muttersprache meistens, um etwas über Wörter zu erfahren, die nicht zu seinem üblichen Grundwortschatz gehören, entweder weil sie veraltet oder selten sind oder aber auch so neu, daß er über ihre Bildung und ihren Gebrauch noch nicht genügend Erfah-

rungswissen sammeln konnte. Erstere finden sich im NS, letztere im Handwörterbuch. Ein Finne wird kaum im Wörterbuch nachschlagen, ob *kala* 'Fisch' und *käsi* 'Hand' zum finnischen Grundwortschatz gehören und wie sie flektiert werden. Ein Finnisch lernender Ausländer dürfte aber für diese Informationen sehr dankbar sein. Der Sprachwissenschaftler sucht in Wörterbüchern nach Material und Definitionen, der Normalverbraucher z. B. Regeln über die Sprachrichtigkeit oder Synonyme. Der Schüler schlägt nach, was die bildungssprachlichen Wörter in der Zeitung oder im Schulbuch wohl bedeuten mögen, und der Lehrer sucht Anregungen, wie er seinen Schülern die Bedeutung bestimmter Wörter am besten veranschaulichen kann. Der Leserbriefschreiber sucht aus möglichst maßgeblicher Quelle möglichst eindrucksvolle Wendungen, um seinen Worten Gewicht zu verleihen, und der verzweifelte Kreuzworträtsellöser will wissen, ob dies oder jenes merkwürdige Wort überhaupt existiert.

Bei der Beurteilung eines Wörterbuchs muß man davon ausgehen, daß kaum einer seiner Benutzer jemals alle und ausschließlich die Informationen benötigt, die eben dieses Wörterbuch bietet. Bei der Bearbeitung eines Handwörterbuchs der Standardsprache müssen die Herausgeber die Bedürfnisse recht unterschiedlicher Benutzer im Auge behalten. Daneben spielen bei der Wörterbucharbeit wie auch sonst in der Sprachforschung außersprachli-

che Realitäten eine Rolle: Geld, Zeit, Arbeitskräfte, Platz und Innovationsvermögen stehen weder denjenigen, die die Arbeit machen, noch denjenigen, die ihre Ergebnisse brauchen, unbegrenzt zur Verfügung. In diesem Kräftespiel aus Bedürfnis und Angebot hat das fachkundige Herausgeberteam über alle Schwierigkeiten einen beachtlichen Sieg errungen. Das Handwörterbuch enthält erstaunlich viel brauchbaren Wortschatz, neuen wie längst eingebürgerten, dazu treffende Definitionen, klare Einteilungen und nützliche Hinwei-

se. Der überkritische Leser sei daran erinnert, daß nichts auf dieser Welt vollkommen ist und niemand gehindert wird, eigenständig das Angebot des Handwörterbuchs mit Hilfe vorliegender Fremdwörterbücher, etymologischer Wörterbücher, Bücher zum richtigen Sprachgebrauch, Lexika und anderer Nachschlagewerke zu ergänzen. Eine lebende Sprache hört nie auf, sich zu verändern. Wie könnte dann ein sie darstellendes Wörterbuch jemals ganz fertig sein?

KAISA HÄKKINEN

## Eine Untersuchung über ungarische Dialektinseln

SZABÓ JÓZSEF: Magyarországi és jugoszláviai magyar nyelvjárászigetek [Ungarische Dialektinseln in Ungarn und Jugoslawien]. (Délalföldi évszázadok 3.) Békéscsaba, Kecskemét, Szeged, 1990. 408 S.

Vorliegende Arbeit ist – abgesehen von kleineren Veröffentlichungen – die erste umfassende Monographie zu diesem Thema, die über Einzeluntersuchungen hinaus auch den Versuch einer Typologisierung der Dialektinseln unternimmt. Gegenstand und Herangehensweise berücksichti-

gen sowohl sprach- als auch regionalwissenschaftliche Aspekte, verleihen der Untersuchung interdisziplinären Charakter. So können, wenn die Herkunft der Bevölkerung einer Dialektinsel bekannt ist, sprachliche Veränderungen nachvollzogen werden, kann der Frage nachgegangen werden, welche Merkmale des Ursprungsdiakts unter welchen Umständen aufgegeben bzw. beibehalten werden; setzt man dagegen die eingeflossenen Dialekte als sicher an, kann unter Zuhilfenahme historischer und siedlungsgeschichtlicher Daten mit einer gewissen